

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 24. August. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 18ten August. Da heute der Jahrestag von dem Ableben des höchstseligen Kaisers Franz eintritt, so sind gestern Abends in der Hofburgpfarrkirche die Vigilien, und heute Vormittags das Seelenamt gehalten worden. Diesen Andachtübungen haben Se. Maj. der König, der Königin Maj. die fünf ältern Erzherzoge, und die zwey ältern Erzherzoginnen, mit dem gesammten Hofstaate, beygewohnt. Die Glocken wurden durch die ganze Stadt geläutet, und die Schauspielhäuser waren gestern geschlossen.

Durch ein allerhöchstes Patent vom 1. v. M. sind auch die Lehensleute der Herzogthümer Steyermark Kärnten und Krain aufgefordert worden, binnen Jahr und Tag die fernere Verleihung ihrer Lehen ordentlich durch die Landesstelle anzufuchen.

Nächstens soll auch eine Fuhrwesensdivision nach Niederlanden abgehen, und wie man sagt, wird der Herr Haupt-

mann von Wimmer, der sich schon so viele Verdienste dadurch bey dem Staate gemacht hat, von seinem gedungenen Fuhrwesen diese Division abführen.

Paris vom 25. July. Es ist beschlossen, auf dem Marsfeld nichts einzureißen, vielmehr soll der Triumphbogen in ein solides Monument von Steinen verwandelt, und die Statuen, und Vasreliefs von weißen Marmor aufgeführt werden. Die Bänke rings umher werden mit Mauerwerk bekleidet, um Jahrhunderte zu dauern, und bey allen Gelegenheiten geistlicher, oder weltlicher Solennitäten zu dienen. Diese Arbeiten werden vielen müßigen Händen zu thun schaffen, und dem Ende des 18ten Jahrhunderts Ehre ohne große Kosten machen; denn der König hat Marmor genug, und zahlt jährlich die Bildhauer für die Statuen großer Männer. Diese Summen wird man nun zur Verherrlichung unsrer glorreichen Revolution bey der Nachwelt verwenden.

Frankfurt läßt sich am Vorfabathe des grossen deutschen Nationalfestes herrlich wohl seyn. Es schwimmt in den Wollüsten der Musik, des Schauspiels und des Tanzes. Aus allen Gegenden Europens strömen Zuschauer herbey, und wer nicht die Fäuste voll Gold hat, dem ruft der satte Frankfurter zu: Ferne von uns, ihr Ungeweihten! Von der Kaiserwahl beginnt es wieder stiller zu werden. Desto lauter wird es werden, wenn es im hohem Chore, gleich dem stürzenden Rheinfalle daher braußt:

Hebe dein Haupt doch empor, Teutonia,  
Dein Kaiser, dein Wageträger,  
Dein Volksvater

Der Schaffer neuer glücklichen Tage  
Ist Leopold.

Czettin den 7. August. Der Oberstwachmeister Wiese, welcher als Kurrier die Nachricht von der glücklichen Einnahme der Festung Czettin nach Wien brachte, ist den 31. Julius wieder hier eingetroffen: Se. Maj. der König haben über die so glücklich ausgeführte Unternehmung Ihre allerhöchste Zufriedenheit dadurch bezeuget, daß Sie gedachten Herrn Oberstwachmeister zum Ritter des Theresienordens ernannten, und allergnädigst befahlen, der gesammten hier stehenden Mannschaft eine zweytägige Lobnung auszutheilen, annebst aber wurden an vorzüglich verdiente Leute, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, 8 goldene und 18 silberne Denkmünzen vertheilt. Zugleich befahlen Se. Maj. der König den Muth und Eifer der Hauptmann Schmidischen Kompagnie von Wilhelm Schröder, welche eigentlich den Sturm unter Anführung des Oberlieutenants Latler unternommen hat, besonders zu belohnen, daher, weil nicht allen Denkmünzen konnten ertheilt wer-

den, 6 Korporale der oben gedachten Kompagnie mit 4 Gulden, 39 Gemeine mit 2 Gulden, und 98 Gemeine mit 1 Gulden belohnet wurden.

Den 1. August vor Anbruch des Tages schlichen sich bey 90 Türken aus ihrem Lager bey Kladosch in die verlassene Hütten, die während der Belagerung vor Czettin standen, und 1 Korporal nebst 6 Gemeinen v. Rinsky Chevaux Legers, die ihre gewöhnliche Patrouillen machten, wurden von diesen angefallen, und dabey 1 Gemeiner nebst 2 Pferden verwundet. Damit man dergleichen Ueberfällen nicht mehr ausgesetzt sey, wurden auf Befehl des kommandierenden Generals durch die Cessaner alle Hütten in Brand gesteckt. — Der Strassenbau nach Wihatsch wird auf das eifrigste betrieben.

Bukarest den 1. August. Nach sichern Nachrichten hat der Großvezier mit der Hauptmacht des Ottomanischen Reiches den 22. und 23. bey Rusczuk eintreffen sollen. Mann vermuthete, er werde bey Lartofey über die Donau setzen.

Der Russisch Kaiserl. Oberstlieutenant Lambro Cazzioni, der mit einem Russischen Geschwader im Archipel kreuzet, hat nun von der Kaiserin das Patent eines Obersten, und Oberbefehlshabers beyder im Archipel befindlichen Russischen Flottillen, wie auch ein Geschenk von 1000 Rubeln erhalten.

Fiume den 20. August. Nach Berichten aus Neapel vom 27. Julius machte man damals bey Hofe alle Anstalten zur baldigen Abreise J. J. M. M. und der königl. Familie, nachdem der prächtige, und geschmackvolle Brautschag der königl. Prinzessinen durch mehrere Tage öffentlich zur Schau ausgesetzt war. Die Reise soll von Neapel zu Lande bis Manfredi

bonia gehen, wo die königl. Kriegsflotte unter Kommando des Ritters Fortigneri, in Bereitschaft liegt, um die hohen Reisenden nach Triume zu bringen. Von da wird die Reise zu Lande über Triest nach Wien fortgesetzt; und inzwischen kehrt die königl. Flotte in den Hafen von Livorno zurück, wo sie bis zur Rückkehr J. J. M. M. zu warten hat.

Limburg vom 3. August. „ Gestern hat die patriotische Armee, 822 an der Zahl, das Lager bey Herve verlassen, und sich nahe bey Olne gelagert. Sie machte sich zu einer Schlacht fertig, war voll Muth und Herzhaftigkeit. Aber heute früh Morgens brachte der Oesterreichische Mars 50 Mann königlicher Hussaren und 25 Infanteristen über sie, und siehe! — sie liefen, wie Hasen von sprühenden Hunden gejagt, ließen Feldgeräthe, Faustwaffe und Geschüz stehen, und Offiziers und Gemeine wurden halb nakend eingeholt, Psiu! der Freien mit geflügelten Füßen ohne Achilles Muth. 50 Hussaren jagten 800 aus der Provinz Limburg hinaus! — Umsonst stand der durstige Feldprediger Drossius an seiner Trommelkanzel, und predigte den lustigen Patrioten Muth. Alles lief, was laufen konnte, und die Provinz Limburg ist nun ganz vom Patriotismus gereinigt. 8000 Limburger sind jetzt in Waffen, und ihr Feldgeschrey ist Leopold. „ Doch die Gerichtspostanne von Reichenbach gebet auch diesen Streitburstigen Ruhe, und den Niederländern wird es wohl seyn unter dem Zepher Leopolds, des Sohnes der allgeliebten Theresia.

Graz den 16. August. Um bey vorfallenden grossen Feyerlichkeiten mit Würde aufzuziehen, hat die 1881. Bürgerschaft dieser Hauptstadt Graz aus ihrem Mittel eine

bürgerliche Kavallerie, ein Grenadier- und Jägerkor errichtet. Gestern hatten wir das Vergnügen die Kavallerie durch die Stadt nach Eggenberg ziehen zu sehen, und jedermann bewunderte die geschmackvolle Uniform, die schöne Ordnung, und die in so kurzer Zeit erworbene Geschicklichkeit sowohl der gemeinen Mannschaft, als des bürgerlichen Offizierskorps.

Eben angekommene Privatbriefe aus Frankreich melden von einem Umsturz der neuen Konstitution, der sehr nahe seyn soll. Dies scheint nach dem grossen Spektakel auf dem Marsfelde noch das einzige Amüsement für den nach immer frappanten Schauspielen lästernen Franzosen zu seyn.

Comeswar den 6. August. Aus der Wallachei haben wir folgende frische Kriegsnachricht vom 30. July erhalten:

Auf erhaltene Nachricht, daß 4000 Türken mittels 26 Schakken und eines grossen Transportschiffes bey Florentin über die Donau in die Wallachei herüber gesetzt worden sind, brach der Herr General F. M. L. Freyherr von Wentheim der ältere mit dem aus 4 Bataillons bestehenden Regiment Karoly, 1 Division Erdödy Hussaren, und 1 Division Württemberg Dragoner aus seinem Lager bey Oberscha in der Absicht auf, um den Feind über die Donau zurück zu drücken, marschirte daher die ganze Nacht des 27. July bis 6 Uhr Abends des 28ten, zu welcher Zeit er den Feind ansichtig wurde, und solchen alsobald mit der in zwey Quaren gesetzten Infanterie, und mit den auf die Flügel derselben gestellten Kavallerie Divisionen muthigst angrif. Der Feind hielt von 6 Uhr Abends bis 10 Uhr Nachts standhaft an; er mußte aber endlich doch weichen, da er der Tapferkeit

Regensburg den 10. August. Der Kurhandverfische Wahlbotschafter, welcher allein noch zur Kaiserwahl in Frankfurt fehlte, wurde den 7. August erwartet, und der 9. war zur ersten Auffahrt der Herren Wahlbotschafter und zur Eröffnung des Wahlgeschäftes bestimmt.

Der Generalkommandant der gegen Lüttich bestimmten Exekutionstruppen, Prinz von Saxe, hat sich am 2. d. M. nach Bree begeben. Den folgenden Tag, des frühen Morgens, brachen die Exekutionstruppen auf, und rückten in drey Kolonnen vor. Die Mainzerische Mannschaft ist am rechten Flügel; die Münsterische, die Trierische und ein Theil der Pfälzischen sind im Mittelpunkte, der linke Flügel besteht ganz aus Pfälzern. Dieser stieß bey Sutenbael auf eine Abtheilung Lüttichischer Truppen, welche sich aber, sobald man aus Kanonen gegen sie feuerte, zurückzog. Die Kolonne rückte darauf ungestört vor, und nahm eine sehr vortheilhafte Stellung bey Münsterbilsen ein. Auch die übrigen Kolonnen sind an diesem Tage, ohne Widerstand zu finden, weiter vorgerückt.

Baselov starb zu Dessau im 66sten Jahre seines Alters. Er hat sich als Weltweiser, als Philantrop, Jugendfreund, Viduoz — auch als geistlicher Dichter, unsterbliche Verdienste um die Menschheit erworben.

Der Fürst von Dessau besuchte jüngst seinen Herzens- und Geistesbruder, den guten und weisen Markgrafen von Baden.

unserer Truppen einen längern Widerstand zu leisten nicht vermochte; warf sich dann nach Hinterlassung mehr als 400 Todten auf dem Pflay in seine Schiffe, und das beige habte Transportschiff, und ruderte mit aller Macht zu dem jenseitigen Donauufer über. Allein auch da ließ man ihn, ungeachtet der starken Kanonade, welche vom jenseitigen Ufer, ohne jedoch den mindesten Schaden den Unsrigen dadurch zuzufügen, herüber gemacht wurde, nicht ruhig, sondern setzte selben mit Kartätschen und Stuckkugeln dergestalt zu, daß die meisten seiner Schiffe elendig zugerichtet, zwey aber gar in Grund gebohret wurden. Ein gleiches Schicksal hätte das Transportfahrzeug auch getroffen; da es aber zu nahe an einer in der Gegend befindlichen Insel, auf einen feichten Ort sank, rettete sich der Theil der Feinde, welcher von den Kartätschenkugeln verschont blieb, durch Schwimmen und Baden in die Insel, von wannen ihre Ueberbleibsel unter dem Schutz der Nacht mit anderen Fahrzeugen vollends über den jenseitigen Arm der Donau überführt wurden.

Unsere Truppen übernachteten dann auf dem Schlachtfeld, und bezogen am folgenden Tage das Lager bei Obershausen wieder zur Bezeigung des Wohlgefallens wegen der bewiesenen Bravour, wurde jedem Mann von den in der Aktion gewesenem Kriegern vom Feldwebel abwärts 1 Pfund Fleisch unentgeltlich abgereicht. Wegen Kürze der Zeit bis zum Abgang der Eskorte konnte der Verlust an unserer Mannschaft (so ganz unbedeutend ist) verlässlich nicht bengeteet werden. (Die begehende Kriegs-Historie enthält alles.